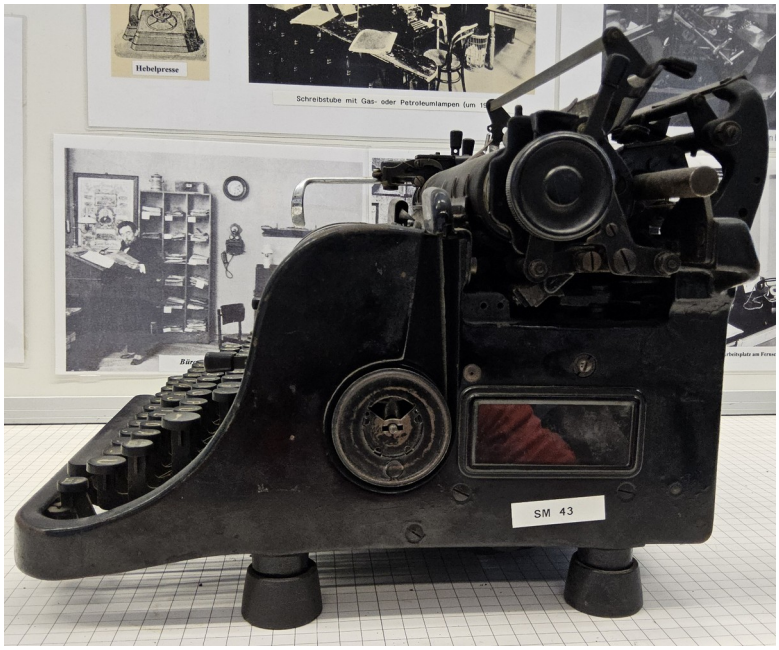
Spender: Privatmuseum
am 10.12.2025
Inventarnummer: I2400
Standort: FR14
Objekt: Olympia Modell 8, mechanische Schreibmaschine
Modell: Modell 8
Hersteller: Olympia Büromaschinenwerke A.G., Erfurt
Baujahr: ca. 1940
Seriennummer:
Maße: 350 x 400 x 280 (L/B/H)
Gewicht: 16900 g
Kommentar:

Die Olympia, Modell 8 ist eine Typenhebelmaschine mit Vorderaufschlag und einfacher Umschaltung.



Die Olympia 8 ist wie ihre Vorgängermodelle eine sehr robust gebaute Schreibmaschine was sich auf das Gewicht von knapp 17kg auswirkt. Sie löste das Modell 7 im Jahr 1934 ab.

Sie hat eine vierreihige Tastatur mit 42 Tasten mit 84 Zeichen in „QWERTZ“. Das geschlossene Gehäuse in geschwungener Form hat verglasten Sichtfenstern an den Seiten, durch die man ins Innere der Maschine blicken kann.







Die charakteristische Integrierung des Farbbands in den Seitenteilen des Gehäuses war von den Vorgängermodellen übernommen, ebenso die die Kippwagenumschaltung, mit der der Wagen bei der Umschaltung nicht wie sonst üblich gehoben, sondern gekippt wurde.

Weitere Ausstattung ist der Setztabulator, später oberhalb der Tastatur auch einen "Dauerkalender", auf dem das jeweilige Tagesdatum eingestellt und abgelesen werden kann.

Gegenüber seinen Vorgängermodellen arbeitet das Modell 8 geräuschärmer. Die ersten Modelle von 1934 bis 1936 hatten noch den Hinweis „Geräuschgedämpft“ auf dem Gehäuse aufgedruckt. Nach dem Krieg wurde die Produktion wieder aufgenommen, wo sie dann bis 1948 noch hergestellt wurde.



Zur Geschichte der Olympia Schreibmaschinen:

Hervorgegangen ist diese deutsche Standart-Schreibmaschine letztendlich aus der AEG Modell 6 die seit 1925 von der "AEG Deutsche Werke AG Berlin" in deren Werk in Erfurt gebaut wurde. Ab 1930 firmierte die Gesellschaft um in "Europa Schreibmaschinen AG Berlin- Erfurt".

Von nun an erhielten die Maschinen die Bezeichnung "Olympia", zunächst als Zusatz zur Bezeichnung "AEG" und schließlich als ausschließliche Bezeichnung.

Die erste Olympia Schreibmaschine war das ab 1931 produzierte Modell 7. Sie war nahezu baugleich mit ihren Vorgängermodell AEG Modell 6.



Der Name „Olympia“ für die neu gegründete Gesellschaft war auch von den populären, in Deutschland stattfindenden Olympischen Spielen, inspiriert.

Weiteres zur Firma „Olympia“:

Die Olympia Büromaschinenwerke in Erfurt sind hervorgegangen aus der „Königlich-Preußischen Gewehrfabrik“, die seit 1862 in Erfurt bestand. Da nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) nach dem Versailler Vertrag keine Gewehre mehr hergestellt werden durften, stellte der damalige Eigentümer, die "Deutsche Werke AG" unter Beteiligung der AEG die Produktion auf Schreibmaschinen um. Die Gesellschaft verlagerte 1924 hierzu die Produktion der weltweit bekannt gewordenen AEG-Zeigermaschine "Mignon“ von Berlin nach Erfurt. In 1930 firmierte die Gesellschaft, inzwischen eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der AEG um in "Europa Schreibmaschinen AG Berlin - Erfurt". Nach Einführung der Marke "Olympia" in 1930 nannte sich die Gesellschaft schließlich ab 1936 "Olympia Büromaschinenwerke AG".

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Werk in Erfurt im April 1945 schwer zerstört. Erfurt und Umgebung wurde im April 1945 von amerikanischen Truppen besetzt, die sich nach kurzer Zeit am 3. Juli 1945 zurückzogen und das Gebiet der Roten Armee überließen: Erfurt gehörte jetzt zur sowjetischen Besatzungszone. Im Jahr 1949 wurde die DDR gegründet. Olympia wurde zunächst zur "Sowjetischen Aktiengesellschaft" (SAG) und schließlich zum "Volkseigenen Betrieb" (VEB).

In Westdeutschland wurde mit zahlreichen geflohenen Mitarbeitern des Erfurter Werks die Schreibmaschinenfertigung zunächst für kurze Zeit in Bielefeld und schließlich 1946 im ehemaligen Marinelager Wilhelmshaven in Roffhausen von der "Orbis Büromaschinenwerke GmbH" aufgenommen. Nachdem der Internationale Gerichtshof in Den Haag im Jahr 1949 dem westdeutschen Werk die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung "Olympia" zugesprochen hatte, wurde 1950 umfirmiert in "Olympia Werke West GmbH". Aus dieser Gesellschaft entstanden schließlich im Juni 1954 die "Olympia Werke AG" Wilhelmshaven, wiederum eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der AEG. Das Erfurter Werk wurde umbenannt in "Optima Büromaschinen VEB" und produzierte in der DDR Schreibmaschinen unter der neuen Bezeichnung „Optima“

Die "Olympia Werke AG" hatte in der Zeit des "Wirtschaftswunders" in den 50er und 60er Jahren einen enormen Absatz zu verzeichnen und wuchs rasant. In Wilhelmshaven wurden in dieser Zeit bis zu 13.000 Mitarbeiter beschäftigt.